Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 32 (1944)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 1 XXXII. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Jan. 1944

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.40; Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Jahreswende

In Millionen Menschenherzen war nur *ein* Wunsch in der Nacht der Jahreswende : « *Frieden !* »

Wie wird es möglich sein, den furchtbaren Haß zu bannen, der aus Vernichtung, Verfolgung, Unterdrückung entstehen mußte ?

Wer kann aus Trümmern eine neue Welt bauen, aus den Ruinen allüberall auf der Erde und aus den zerschlagenen Herzen neues, friedliches Leben erblühen lassen ?

Und doch müssen wir immer wieder darum bitten und darauf hoffen, daß das Antlitz unserer Erde, so wund und zerstört es auch heute ist, wieder einmal licht sein darf. Wo immer wir es können, müssen wir mithelfen zu dieser Genesung und die Opfer nicht scheuen, die wir dafür zu bringen haben. Wie gering — gemessen am Schicksal der von Krieg und Verfolgung heimgesuchten Länder — ist, was wir bis heute an sogenanntem Verzicht zu leisten hatten !

Unsere besten Wünsche für das begonnene Jahr gelten vor allem unsern Höchstverantwortlichen im Lande. Möge unserm h. Bundesrat wie im alten so auch im neuen Jahre die Kraft gegeben sein zur Entscheidung, aber auch zum Schweigen, das ebensosehr dem Wohle des Landes dient, auch wenn es den Unwillen Unverständiger erregt! Und möge unsere Armee weiterhin in Disziplin ausharren als Hüterin der Heimat !

Allen unsern Mitgliedern wünschen wir Freude für all die kleinen und großen Aufgaben, welche die Zugehörigkeit zu unserm Gemeinnützigen ihnen auferlegt und Gelingen für ihr Mühen. Dienst an der Heimat, in Dankbarkeit und Treue getan, sei uns auch im neuen Jahre Pflicht!

A. H. M.

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK BERN

Mit ins Jahr

Tritt ein ins helle Licht,
Dein Bündel laß zurück,
Und suche unbeschwert
Den Weg zu neuem Glück!
Das Herz voll Gottvertrau'n,
Zu helfen stets bereit
Und mutig weitergehn,
Das ist der Ruf der Zeit.
Und wenn es finster droht,
O Herz, verzage nicht,
Sieh, wie der Sonnenstrahl
Dort aus den Wolken bricht!
Glück auf, du Menschenkind,
Nimm Blumen mit durchs Jahr,
Dem Blumen Freunde sind,
Wird Schönes offenbar.

Brigitta Z'graggen.

Die drei Kreuze

Wir stehen alle unter dem gleichen Kreuz, im Zeichen der Heimat und im Zeichen des Christentums. Wir stehen alle unter der gleichen Liebe. Die Liebe Christi drängt uns, läßt uns keine Ruhe, bis wir diese Liebe so erleben, daß wir sie dem andern weitergeben, daß wir ein Stücklein davon Wirklichkeit werden lassen auf dieser von Haß und Lieblosigkeit zerrissenen Welt. Dieses Leben in der Liebe neu zu lernen, wahrhaft zu üben, scheint mir unsere echt schweizerische Aufgabe, damit unser kleines Land eine wahre Heimat für alle werde, wert, bis zum letzten Einsatz verteidigt zu werden.

Esther Odermatt.

Mitteilungen

Die Verwaltung der PTT hat unserm Verein leider — aus Spartendenz — dies Jahr keine Wohlfahrtsmarken zugeteilt.

Das Schweizer. Hilfswerk für Emigrantenkinder, Klaridenstraße 36, Zürich, hat großen Mangel an Wolldecken, und ist sehr dankbar für solche, wie auch für Wollresten in Stoff und Gestricktem, in Quadraten von 10 auf 10 cm oder 25 auf 25 cm.

Die Zentralpräsidentin: *A. H. Mercier.*

1944. K*277

Bibliothekarin

Immer wieder gelangen junge Mädchen mit Anfragen über die Berufsaussichten von Bibliothekarinnen an die Berufsberaterinnen. Sie denken dabei an eifriges Bücherlesen und interessanten Lesestoff und übersehen leicht, wie viele andere Anforderungen dieser Beruf stellt. — Leitende Bibliothekarinnen der Zentralbibliothek und Pestalozzi-Bibliothek Zürich verschafften den Berufsberaterinnen anläßlich einer Zusammenkunft Einblick in den gesamten Aufgabenkreis ihres Berufes.

Volksbibliothek und wissenschaftliche Bibliothek weisen entsprechend ihrer Aufgabe einen verschiedenen Charakter auf.

Die wissenschaftliche Bibliothek

beispielsweise die Zentralbibliothek in Zürich, sammelt möglichst vollständig alle wertvollen Zeit- und Kulturdokumente. Beim Rundgang staunen wir über den Bücherreichtum der neuen Stockwerke, wo in feuersichern Räumen neben alten, ehrwürdigen Pergamentbänden. die Literatur von Jahrzehnten untergebracht ist. Immer mehr häufen sich die Bestände; denn täglich werden von der Leitung die Neuerscheinungen auf ihren Gehalt geprüft und weitere Bücher hinzugereiht. Durch den Ausleihdienst gewährt die Bibliothek dem Forscher Einblick in alte und neue wissenschaftliche Werke, die ihm auf anderm Wege nicht zugänglich wären. Das rasche Auffinden des gewünschten Buches an Hand von Alphabet-, Standort- und Schlagwortkatalogen ist meistens wichtiger als die Beratung.

Ganz andere Gesichtspunkte sind bei der

Volksbibliothek

entscheidend. Diese will einem möglichst großen Kreis von Benützern passenden Lesestoff vermitteln. Ihr Bücherbestand ist ständig im Wechsel begriffen; denn die Leser suchen vor allem die Neuerscheinungen. So erneuert sich die Pestalozzi-Bibliothek, welche neben der Bibliothèque moderne in Genf als einzige reine Volksbibliothek besteht, innert 25 Jahren vollständig, da immer etwa 75 % aller Bücher aktuelle Literatur sind. Eine Hauptaufgabe der Volksbibliothek ist die Beratung der Benützer. Dem Bedürfnis nach Orientierung über das Neueste kommen die Lesesäle nach, welche oft den Ausgabestellen der Volksbibliothek angegliedert sind. Sie enthalten neben den neuesten Zeitungen und Zeitschriften eine kleine Handbibliothek mit Lexika, Wörterbüchern und etwas Unterhaltungsliteratur und werden besonders heute gerne als Wärmestuben benützt.

Eine klare Scheidung der verschiedenen Aufgaben der Bibliotheken ist nur in großen Verhältnissen möglich. An den meisten Orten sind die Mittel zu knapp, um wissenschaftliche Bibliothek und Volksbibliothek zu trennen, so daß sie unter einem Dache vereinigt werden. Nach dem Charakter der Bibliothek richtet sich auch die Tätigkeit der Angestellten. Dabei wird unterschieden nach dem « oberen Dienst », für welchen nur akademisch gebildete Bibliothekare in Frage kommen, dem « mittleren Dienst », der neben einer guten Allgemeinbildung noch eine fachliche Ausbildung voraussetzt und dem « unteren Dienst », welcher das Aufsichtspersonal und die Putzfrauen umschließt.

Als Bibliothekare im eigentlichen Sinne

werden in der wissenschaftlichen Bibliothek nur die Angestellten des « oberen Dienstes » bezeichnet. In ihren Händen liegt die Leitung der Bibliothek, ins-

besondere auch die Entscheidung über die Anschaffung von Büchern. Neben der Auswahl der Neuanschaffungen, die in Verbindung mit Fachleuten getroffen werden, ist die richtige Einreihung des Buches im Katalog eine wichtige, schwierige Aufgabe, wird doch ein Werk dem Benützer erst dadurch zugänglich. Durch den akademischen Tausch können Bücher, die sich nicht in den eigenen Beständen finden, von andern Bibliotheken bezogen werden. Der Bibliothekar unterhält daher mit den Universitäten im In- und Ausland, wie mit der ganzen wissenschaftlichen Welt einen regen Verkehr, weshalb gute Sprachkenntnisse nötig sind. Mit Hilfe von Wörterbüchern müssen oft unbekannte Sprachen entziffert werden; denn ein richtiger Bibliothekar muß zwar nicht alles wissen, aber alles herausfinden können. In den Reihen der Bibliothekare des « oberen Dienstes » finden sich nur wenige Frauen, wogegen die Frau im « mittleren Dienst », für den sie sich ganz besonders eignet, in der Mehrheit ist.

Der « mittlere Dienst »

ist vor allem in der Volksbibliothek stark ausgebaut. Er umfaßt den Ausleihdienst, die Sekretariatsarbeiten, in kleinen Bibliotheken auch die Buchhaltung. Damit der große Andrang während den Schalterstunden bewältigt werden kann, muß zuvor viele exakte Kleinarbeit geleistet werden. Es gilt die zurückgebrachten Bücher zu versorgen, Zettelkataloge zu alphabetisieren, Mahnungen zu schreiben, Bücher durchzusehen und zu reinigen. Nach Erledigung dieser Arbeiten bleibt den Angestellten nur wenig Zeit, sich die Neuanschaffungen durchzusehen, um nachher den Lesern mit Ratschlägen zur Seite stehen zu können. Die Volksbibliothek ist allen Kreisen zugänglich; *die Bibliothekarin* muß daher gute Menschenkenntnis besitzen, um bei der Auswahl der Neuanschaffungen und im Ausleihdienst das Richtige zu treffen. Die Beratung der Jugendlichen ist eine besonders wichtige erzieherische Aufgabe. Auch die zeitweise Überwachung der Lesesäle erfordert Gewandtheit im Verkehr mit verschiedenen Menschen. Oft werden ganz unvollständige Wünsche geäußert; da heißt es rasch das Nötige ergänzen oder wenn das Buch ausgegeben wurde, Ähnliches vorschlagen. Daher muß die Bibliothekarin ein gutes Gedächtnis haben. Beim Bücherausleihen soll sie die Geduld nicht verlieren; denn in den Wintermonaten herrscht oft großer Andrang, werden doch in der Pestalozzibibliothek an einem Tag bis zu 600 Bücher ausgeliehen.

Alle Arbeiten in einer Bibliothek müssen mit großer Sorgfalt ausgeführt werden, denn eine einzige Fehleinreihung kann ein Buch auf Jahre hinaus unauffindbar machen. Die Eintragungen erfordern auch eine saubere, gute Handschrift. — Gewissenhafte Kleinarbeit einerseits und ein klarer Überblick über das Ganze anderseits werden beim Dienst an einer Bibliothek verlangt.

Welche Ausbildung ist für die Anstellung nötig?

Für den « oberen Dienst » wird akademische Bildung verlangt, wobei keine Fakultät den Vorrang genießt. Es kommt überhaupt viel weniger auf das Fachgebiet als auf die wissenschaftliche Arbeitsmethode an, die man sich durch ein Studium aneignet.

Für den « mittleren Dienst », wozu die Ausleihbeamtinnen und Kanzlistinnen zu zählen sind, wird eine gute Allgemeinbildung mit anschließender Fachausbildung gefordert. Die beste Grundlage für den Beruf bildet die Gymnasial- oder Handelsschulbildung. Ein längerer Aufenthalt in fremdem Sprachgebiet

ist zu empfehlen. Die eigentliche Fachausbildung kann entweder an der Sozialen Frauenschule in Genf, Abteilung Sekretärin-Bibliothekarin, oder durch ein Volontariat an einer Bibliothek mit anschließender Prüfung erworben werden.

Die Schule in Genf umfaßt vier theoretische Semester und ein Jahr Volontariatsarbeit in verschiedenen Bibliotheken und schließt mit einer Diplomarbeit ab. Das Diplom der Sozialen Frauenschule in Genf wird von der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare anerkannt. Von Vorteil ist die gleichzeitige Ausbildung als Sekretärin, wodurch sich den Absolventinnen ein breiteres Arbeitsfeld und bessere Aussichten auf Anstellung eröffnen.

Die Ausbildung durch ein Volontariat dauert mindestens 1½ Jahre und schließt mit einer von der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare veranstalteten Prüfung ab, nach deren Bestehen ein Zeugnis technischer Eignung zum Bibliothekarberufe ausgestellt wird. Für die Zulassung zur Prüfung wird Maturität oder gleichwertige Schulbildung verlangt.

Durch Selbststudium, Besuch von Vorlesungen und Besichtigungen muß der Prüfungsstoff an Hand eines Studienprogrammes, welches bei der *Schweizerischen Landesbibliothek, Hallwylstraße 15 in Bern,* bezogen werden kann, erarbeitet werden. Diese Art der Ausbildung ist eher für ältere, erfahrene Berufsanwärter zu empfehlen, da dies Selbständigkeit und persönliche Reife voraussetzt. Die Zahl der Volontariate ist sehr beschränkt. Unter andern nehmen folgende Bibliotheken Volontäre auf : Pestalozzi-Bibliothek Zürich, Zentralbibliothek Zürich, Landesbibliothek Bern, Schweizerische Volksbibliothek Bern, Stadtbibliothek St. Gallen. Es ist darauf zu achten, daß das Volontariat an einer Bibliothek absolviert wird, welche die Richtlinien der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare anerkennt, da nur dort eine gründliche Einführung gewährleistet ist; die Bibliothek verpflichtet sich jedoch in keiner Weise, die Volontäre später anzustellen. Bei der Anstellung eines Bibliothekars durch lokale oder kantonale Behörden oder durch Industriefirmen wird nicht unbedingt auf einen Ausbildungsweg gemäß der Richtlinien geachtet, so daß auch andere Anwärter in Frage kommen.

Die Berufsaussichten

müssen eher als ungünstig bezeichnet werden, da nur eine beschränkte Anzahl von Arbeitsplätzen vorhanden ist. Leute, welche auf baldigen Verdienst angewiesen sind, sollten noch einen andern Beruf haben, wird doch eine feste Anstellung im allgemeinen erst nach fünf Jahren erreicht. Anfangs müssen kurzfristige Aufträge oder Sekretärinnenstellen angenommen werden, oder es hat eine Betätigung auf verwandtem Gebiet wie Buchhandel oder Verlag zu erfolgen, was allerdings noch eine zusätzliche Ausbildung zur Voraussetzung hat.

Der Gehalt der Angestellten an Bibliotheken ist recht verschieden. In öffentlichen Betrieben kann ein Bibliothekar des oberen Dienstes mit einem Gehalt rechnen, welcher dem eines Mittelschullehrers entspricht, während die Angestellten des mittleren Dienstes ungefähr den gleichen Gehalt beziehen wie die Kanzlisten 1. Klasse (Fr. 300 bis Fr. 500 monatlich). Im übrigen variieren die Löhne von Bibliothek zu Bibliothek. Auch die Arbeitszeit ist nicht klar zu umschreiben. Sie richtet sich nach den Schalterstunden, welche oft auf den Abend und auf Samstagnachmittag verlegt werden, wobei an einzelnen Bibliotheken dafür Freizeit in den ruhigen Mittagsstunden eingeräumt wird.

E. S., Schweizer. Zentralstelle für Frauenberufe Zürich.

Aus der Tätigkeit des FHD-Kantonalverbandes Bern im Sommerhalbjahr 1943

Bedingt durch die geographische Gestaltung unseres Kantons zeigt die Arbeit im Verband FHD ein unterschiedliches Bild. Da, wo Berge die Talschaften trennen, ist das Zusammenkommen mit Schwierigkeiten verbunden. Im Tiefland dagegen, wo diese Hindernisse nicht bestehen, finden sich die Mitglieder des Verbandes mit größerer Leichtigkeit. Der Jura wie das Berner Oberland können nicht den gleichen Erfolg aufweisen wie das Mittelland, der Oberaargau und das Seeland.

Im *Landesteil Jura* bildet außerdem noch die Zweisprachigkeit ein Hindernis für eine starke Entfaltung. Immerhin hat der FHD dort Boden gefaßt, und die Mitglieder haben ihre regelmäßigen Übungen und Zusammenkünfte.

Im *Landesteil Berner Oberland* fand in verschiedenen Sektionen ein starker Wechsel statt, so daß die Übungen einiger Sektionen, wie Merligen und Spiez, nun mit Thun zusammengelegt werden. Auch in Thun, wie in den andern oberländischen Sektionen, fanden regelmäßige Zusammenkünfte und Übungen sowie Vorträge statt. Leider mußte eine für den Monat September in alle Details vorbereitete mehrtägige Landesteilübung infolge militärischer und politischer Umstände auf das Jahr 1944 verschoben werden.

Der *Landesteilverband Mittelland* hat eine reiche Tätigkeit entfaltet. Außer einem Turnkurs, einem Veloflickkurs, wurden ganz- und halbtägige Märsche durchgeführt; auch wurde exerziert und gesungen. — Die Stadt Bern ist in Quartiergruppen eingeteilt, welche durchschnittlich einmal pro Quartal zusammenkommen.

Auch der *Landesteil Oberaargau* weist ungefähr das gleiche Bild auf wie das Mittelland. Seine Übungen führte die FHD teilweise in die Berge des Emmentals, was in einem zweitägigen Gebirgsmarsch zum Ausdruck kam. In der Weiterbildung wurde der Sanitätsdienst, das Kartenlesen, der Zeltbau, das Kochen, die Förderung der Marschtüchtigkeit, berücksichtigt. Auch fanden in Langenthal und Burgdorf administrative Kurse statt. — Die Sektion Huttwil richtete eine Soldatenflickstube für einquartierte Truppen ein, und gegenwärtig wird für die Bewachungsmannschaft der Internierten gearbeitet. Auch übernahm die Sektion Flickarbeit für die Internierten selbst, soweit dies vom Lagerkommandanten erwünscht ist.

Der *Landesteil Seeland* kann ebenfalls auf eine mannigfaltige Tätigkeit zurückblicken. Es fanden verschiedene Ausmärsche und Übungen sowie Kurse und Vorträge innerhalb des Landesteiles und der Sektionen statt. Es wurden ein Schwimmkurs, ein Samariterkurs, ein administrativer Kurs, verschiedene Exerzierkurse, ein Patrouillenmarsch und ein Ausmarsch durchgeführt. Außerdem wurde ein Vortrag über « Einführung ins Dienstreglement » gegeben. Aber auch der gemütliche Teil kam zu seinem Recht.

Ein Höhepunkt unserer Verbandstätigkeit bildete *die Kantonale Tagung in Burgdorf* vom 20. Juni 1943 mit 708 Teilnehmerinnen. Wir durften unsern Chef, *Herrn Oberst Vaterlaus,* ebenfalls an derselben begrüßen. Als zugewandter Ort erschien eine Gruppe aus dem Oberwallis mit deren Präsidentin und dem Ausbildungsoffizier. Außer dem technischen Leiter des FHD-Kantonalverbandes, *Oberst Steiner,* waren auch die Leiter und Ausbildungsoffiziere der verschiedenen Landesteile erschienen.

Vom 7. bis 10. Oktober wurde in der Jugendheimstätte Gwatt bei Thun ein Kaderkurs für Gruppenleiterinnen durchgeführt unter der Leitung von *Hptm. Arn,* Ausbildungsoffizier Mittelland. Es nahmen 40 FHD teil, welche zu Gruppenleiterinnen für den FHD-Verband ausgebildet wurden, da der von der Sektion FHD durchgeführte Kurs nicht alle Angemeldeten berücksichtigen konnte.

Ohne freiwillige Beiträge ist es dem Verband nicht möglich, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen. Es konnten in verschiedenen Landesteilen schon einzelne Gönner für die gute Sache gewonnen werden, denen wir hier unsern Dank für ihre finanzielle Unterstützung aussprechen möchten.

Unsere militärische Leitung zeigt großes Interesse am Frauenhilfsdienst durch tätige Mitarbeit im ganzen Kanton. Jeder Landesteil hat einen militärischen Leiter, der wieder eine Anzahl Ausbildungsoffiziere befehligt. Somit haben wir die Gewähr, daß der Verband für die Weiterbildung der FHD wichtige Arbeit leistet. Es herrscht überall der rechte Geist der Kameradschaft und die Erkenntnis : Ich diene meinem Vaterland.

Wenn nun in den Landesteilen die Waldweihnachtsfeiern durchgeführt werden, wollen wir beim Lichte der Kerzen mit Dankbarkeit dessen gedenken, der uns bis dahin noch den Frieden geschenkt hat. Möchte es bald heißen : «Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.» *FHD Schüpbach-Heller.*

Gemeinnütziger Frauenverein Steffisburg

Der *Jahresbericht* des gemeinnützigen Frauenvereins Steffisburg ist in unsern Händen, und wir freuen uns der vielen Arbeit und Opferwilligkeit im Dienste der Allgemeinheit, die aus demselben zu uns reden. Sei es die Heimarbeit, die Heimpflege, die Brockenstube, die Eiersammelstelle, die Soldatenfürsorge, der zivile FHD, die Veranstaltung von Kursen, Vorträgen und Mütterabenden, überall steckt viel bewußte treue Arbeit.

Die Heimarbeit hatte dies Jahre bedeutend weniger Umsatz als die letzten Jahre, und es meldeten sich auch weniger Frauen zu den Arbeiten. Die Knappheit der Textilcoupons einerseits, die vermehrte Arbeit in der Familie anderseits mag vielleicht etwas die Ursache davon sein. Heimarbeiten sind auch nicht billige Ware, da das Material möglichst gut genommen und für gute Arbeit auch ein rechter Arbeitslohn bezahlt wird.

Die Brockenstube spürt die vielen Sammlungen, so daß weniger für sie abfällt, und doch ist der Zuspruch stets größer, und namentlich die Nachfrage nach Kleidern, Wäsche und Schuhen kann nicht befriedigt werden. Bei den denkbar niedrigsten Verkaufspreisen konnten dennoch als Reingewinn Fr. 700 *der Heimpflege* abgegeben werden, die sich wieder der Bedürftigsten annimmt. Viele Wöchnerinnen und ihre Kleinen werden mit dem Nötigen versorgt — Lebensmittelpakete, Leintücher, Anzüge, Barchent, Barbeträge, Stärkungsmittel werden an Arme und Kranke überreicht. 200 Strangen Wolle wurden von den Kommissionsmitgliedern zu Strümpfen, Socken und Pullovern als Weihnachtsgeschenke gratis verstrickt, viele Meter geschenkte Stoffresten für Knaben- und Mädchenkleider verschenkt — dazu konnten noch 121 *Mittagessen* bei gütigen Gebern abgeholt werden. Leider ist die Abgabe von Mittagessen stark zurückgegangen, wohl wegen der vermehrten Rationierung, und doch ist diese Hilfe an vielen Orten so sehr nötig.

Zwölf treue langjährige Dienstboten konnten *diplomiert* werden, und eine

nette, heimelige Feier mit Musik, Gesang und Vorlesen vereinigte Meisterleute, Dienstboten und Vorstand.

Näh- und Flickkurse, fünf vom Staat subventionierte kriegswirtschaftliche *Kurzkurse,* teilweise doppelt und dreifach geführt, ein *Orientierungskurs über Pilze* fanden großen Anklang.

Neben den vielen Kursen traten *die Vorträge* etwas in den Hintergrund. Wir hörten Fräulein El. Müller über « Unser Land braucht tapfere Frauen » und Schwester Berta Zeller über « Die Gabe, in der Erziehung den rechten Ton zu finden. » Eine kleine *Adventsfeier* mit musikalischen und literarischen Beiträgen vereinigte die Frauen vor Weihnachten.

Die allmonatlichen Zusammenkünfte im « Adler » sollen die Frauen einander näher bringen, Aussprachen über die gegenwärtigen Fragen und Probleme ermöglichen und da und dort Aufklärung bringen. Die alle drei Wochen stattfindenden *Mütterabende* sind in der heutigen Notzeit geradezu zu einem Bedürfnis geworden. Es sind Stunden ernster Besinnung und frohen Beisammenseins. Stilles Zuhören, nachher eifriges Stricken, Singen und Plaudern, jedes zweite Mal Tee und Süßes, alles kommt zu seinem Recht.

Unsere *Landfrauen* stehen noch immer im Zeichen des Anbauwerkes, und fast Unmögliches wird zeitweise von ihnen verlangt. Der Anbau in Hanf, Flachs, Mohn und Raps wurde erweitert. Der *Gemüsemarkt* wurde im gleichen bisherigen Rahmen weitergeführt, und der Besuch war ein guter. Ein Marktverkauf von beinahe Fr. 4000 konnte gebucht werden. Daneben wurde auch des Hohmaades und des Sekretariates des VBL mit Naturalgaben gedacht und der Dörrmarkt in Bern beschickt.

Die *Eiersammelstelle* hatte Hochbetrieb. Der Umsatz ist ungeheuer gestiegen und auch die Arbeit, die gemeinnützig getan wird. Der Eiereingang betrug letztes Jahr 87 377 Stück, und an die Lieferanten wurden Fr. 34 305 ausbezahlt, dazu eine Mehrablieferungsprämie von Fr. 235.

Die *Soldatenfürsorge* hat nach Weisung der Zentralstelle an 30 Wehrmänner Wäsche abgegeben, Hemden, Unterhosen und Leibchen. Die Zugsleiterinnen führten eine Sammlung von Grammophonplatten und Stanniol durch. Der Erlös fiel an die Zentralkasse für Soldatenfürsorge.

Die Aufgaben *des zivilen FHD* waren im letzten Jahr sehr mannigfaltig. Er beteiligte sich an verschiedenen Sammlungen, der Brillensammlung für das Internationale Rote Kreuz, der Sammlung für die Winterhilfe, der Kleidersammlung für die Flüchtlingshilfe, wo 57 Kisten und Kartons abgeschickt wurden, sammelte Sofakissen für das Kinderhilfswerk des Roten Kreuzes und für die Gefangenenlager Prothesen. Er beteiligte sich an der Flickhilfe für überlastete Frauen und mußte auf Befehl des Armeekommandos Reduit-Personal stellen, Wäscherinnen, Schneiderinnen und Küchengehilfinnen. 47 Frauen und Töchter wurden ausgehoben und in einem kurzen Einführungskurs in ihre Aufgabe im Kriegsfall eingeführt.

Zu unserer Freude erhielten wir von der Astra AG., Fett- und Ölfabrik, zur Förderung unseres vorgesehenen Gemeindehauses wieder einen Beitrag von Fr. 10 000. Ihr sei herzlich gedankt, auch allen denen, die uns das ganze Jahr hindurch auf irgendeine Weise mit Rat und Tat beistanden. Wir sind ja überhaupt voll Dankes und wollen gerne helfen, wo es nötig ist und wo wir können, wenn nur der Friede unserem lieben Vaterland erhalten bleibt und wir vom Krieg verschont bleiben. Das gebe Gott !

Ergebnisse und Folgerungen des Kongresses «Pro Familia»

Otto Binder, Zentralsekretär « Pro Juventute », Zürich

Dieser Kongreß « Pro Familia » vom 1. und 2. Oktober 1943 in Zürich bildete die Fortsetzung des im Sommer 1942 abgehaltenen ersten Kongresses « Jugend und Familie ». Er wurde auch diesmal von der Stiftung « Pro Juventute » organisiert, und zwar in Verbindung mit dem Bundesamt für Sozialversicherung, dem Eidgenössischen Verband «Für die Familie», der Schweizerischen Familienschutzkommission, dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, dem Schweizer Verband Frauenhilfe und dem Schweizerischen katholischen Frauenbund.

Hatte die letztjährige Tagung die Probleme des Jugend- und Familienschutzes mehr in allgemeiner Weise von den verschiedensten Gesichtspunkten aus angeschnitten, so befaßte sich der zweite Kongreß speziell mit den beiden Teilproblemen « Ehe und Familie in der geistigen Krise der Gegenwart » und « Soziale und wirtschaftliche Familienfragen ».

Wie lebhaft das Interesse für diese Fragen überall ist, geht schon aus der äußerlichen Tatsache hervor, daß insgesamt mehr als 600 Teilnehmer aus allen Landesgegenden an dem Kongreß gezählt wurden.

Die beiden zur Verhandlung stehenden Fragenkomplexe wurden in aufschlußreichen Vorträgen kompetenter Persönlichkeiten eingehend dargelegt und durch wertvolle Diskussionsvoten ergänzt.

Natürlich konnte die weitschichtige und komplizierte Materie in nur zwei Tagen keineswegs erschöpfend und abschließend behandelt werden; wohl aber sind die Absichten der Kongreßveranstalter erreicht worden. Diese Absichten waren : Vermittlung einer sinngemäßen Orientierung, Förderung der gegenseitigen Fühlungnahme der interessierten Kreise, Vertiefung der Probleme, weitere Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls, Aufdecken und Prüfen von praktischen Mitteln und Wegen zur Behebung der verschiedenen Nöte.

Der Kongreß war keine geschlossene Gesellschaft. Die Veranstalter hatten vielmehr dazu öffentlich eingeladen. Jedermann hatte also Zutritt. Hieraus ergab sich naturgemäß eine Zusammensetzung von Teilnehmern, die den verschiedensten Kreisen, Konfessionen, politischen und anderen Auffassungen angehören. Demzufolge waren selbstverständlich auch die Ansichten nicht immer ganz einheitlich. Die Ansichten gingen mitunter dort auseinander, wo gewisse tiefere weltanschauliche Verschiedenheiten in Erscheinung traten. Es war aber jedenfalls für sämtliche Teilnehmer höchst interessant und überaus wertvoll, auf diese Weise auch die Klippen kennenzulernen, die sich der Verwirklichung der praktischen Aufgaben etwa entgegenstellen könnten. Solche Kenntnis und Erkenntnis hilft vor überstürzten Lösungen zu bewahren, die das Übel unter Umständen noch vergrößern könnten, anstatt es zu mildern oder zu beheben.

Ich möchte mich hier nur auf jene Ergebnisse beschränken, von denen ich persönlich glaube, daß sie den Bestrebungen der Familienförderung und des Familienschutzes schon in nächster Zeit praktisch zu dienen vermögen, wobei ich aber gleich ausdrücklich betonen möchte, daß für alle andern so mannigfach gefallenen zweckmäßigen Postulate, Wünsche usw. unbedingt die Losung gelten soll : « Aufgeschoben ist nicht aufgehoben ! »

So fasse ich denn die Hauptergebnisse kurz zusammen :

1. Nach wie vor besteht die einhellige Ansicht, daß die Förderung des

Familienwohls und des Familienschutzes eine schicksalswichtige Landesaufgabe darstellt, die in jeder Hinsicht tatkräftig und energisch gefördert werden muß.

2. Leider muß das Vorhandensein einer gefährlichen Ehekrise festgestellt werden, die sich vor allem in einer außerordentlich hohen Zahl von Scheidungen äußert. Die dringende Notwendigkeit der Behebung dieser Krise wird allgemein anerkannt.

3. Alle Wege, welche die Menschen zu einem gesunden Ehe- und Familienleben zu führen vermögen, sind zu fördern und zu unterstützen. Dazu gehören u. a. eine zweckmäßige Aufklärung und Vorbereitung auf alle einschlägigen Fragen, sodann das gute Beispiel der Eltern, die innere Disziplin des Menschen, die Vertiefung des religiösen Lebens, die Jugendlichen-, Mütter- und Elternschulung und die seriöse Eheberatung.

4. Wesentlich für die Erhaltung und Förderung gesunder Familien ist auch die tatkräftige wirtschaftliche Hilfe, die in verschiedenen Formen erfolgen kann. Die Familien sollten u. a. unbedingt die bereits festgelegten Existenzminima erreichen sowie angemessene Teuerungs- und ausreichende Kinderzulagen erhalten. Es ist sodann zu prüfen, inwieweit und in welcher Weise der Sparsinn bei der Jugend im Hinblick auf die spätere Familiengründung geweckt und gefördert werden kann.

5. Der Förderung des Familienlebens und gesunder Ehen dienen in hervorragender Weise eine größere Reihe von bereits bestehenden vorsorglichen Maßnahmen, die weiter ausgebaut werden sollen. Unter ihnen sind zum Beispiel hervorzuheben die Vorkehrungen, die der zweckmäßigen Berufswahl und Berufsförderung zu Stadt und Land dienen, die Erziehung zum Haushalten und zur Häuslichkeit, zur Hebung der Familiengemeinschaft sowie zur zweckmäßigen Verbringung der Freizeit.

6. Die Veranstalter des Kongresses werden ausdrücklich beauftragt und ermächtigt, im Namen des Kongresses alles vorzukehren, um unter Beizug von Praktikern und weiteren Interessenten die gangbaren Wege zur Beseitigung der verschiedenen aufgedeckten Übelstände zu suchen und zweckmäßige Lösungen im Sinne der verschiedenen Anregungen und Vorschläge zu verwirklichen. Im besonderen soll auf die bedeutsame Rolle gesunder Familien und Ehen für das Bestehen und Wohlergehen unseres Volkes auf jede geeignete Weise aufmerksam gemacht werden, sei es in Wort und Schrift, sei es in anderer passender Form. Namentlich ist aber auch unausgesetzt an das Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein aller Schweizer und Schweizerinnen zu appellieren, eingeschlossen die amtlichen und privaten Instanzen, die sich mit all diesen Fragen zu befassen haben, wobei auch fortgesetzt der Appell an die Selbsthilfe erfolgt.

Wenn es uns gelingt, alle die Postulate, die in diesen sechs Punkten zusammengefaßt sind, in absehbarer Zeit zu verwirklichen, so bin ich überzeugt, daß der Kongreß « Pro Familia » nützliche und gute Arbeit geleistet hat. Gehen wir darum mit Mut und Vertrauen ans Werk !

* * *

Der Kongreßbericht, dem wir als Wegleitung die « Folgerungen » des Zentralsekretärs von « Pro Juventute » Zürich, *Herrn Otto Binder,* entnehmen, ist zum Preis von Fr. 5 im Buchhandel erschienen. Die Broschüre wird allen, die sich ernsthaft mit der Behebung der geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Not der Familienprobleme beschäftigen, zur Aufklärung und Belehrung unentbehrlich sein und fortwirkend ihre Früchte tragen. *H. Sch.-D.*

Der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht

bringt in seinen monatlich erscheinenden *Pressebulletins* sehr interessante Mitteilungen aus der Arbeit und dem erfolgreichen Wirken der Frauen auf den verschiedensten Gebieten. Ihre Fähigkeiten für Kunst und Wissenschaft, ihre Tatkraft und ihr Mut, auch in der tapfern Ausübung gefährlicher Berufe, begegnen dem Interesse und der aufrichtigen Anerkennung weitester Kreise.

Mit Bewunderung lesen wir, daß Fräulein *Elfriede Müller* von Bern, nach Absolvierung eines Fluglehrer-Aspirantenkurses im Belpmoos Bern, ihr Examen als *erste schweizerische Segelfluglehrerin* bestanden hat. — Nicht weniger Erfolg ist dem Geistesflug der Frauen beschieden. Unter den zwölf Architekten, die im Herbst von der *Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich* diplomiert wurden, befanden sich vier Frauen — drei Schweizerinnen und eine Norwegerin. Im Geiste wandern wir zurück zur Saffa und erinnern uns freudig der reizvollen Ausstellungsbauten, die das Werk der Zürcher Architektin Fräulein *Lux Guyer* waren. Sie bewiesen die geschickte Hand der Frau, die in so anmutiger Weise das schwere Problem zu lösen verstand.

Neben den Architektinnen erwarben sich an den Herbstprüfungen der *ETH Zürich* zwei Frauen das Diplom als Chemikerin. Möge ihr Berufsweg so erfolgreich sein wie der ihres Vorbildes *Madame Curie.* Das Bulletin hofft, daß « diese gut ausgewiesenen Kräfte Arbeit finden werden nach Verdienst und nicht nach Geschlecht ».

Die *Universität Bern* verlieh Fräulein *Dora Rittmeyer* aus *St. Gallen* die Würde eines Ehrendoktors in Anerkennung ihrer Studien und Publikationen über die Goldschmiedekunst in St. Gallen und mehrere Biographien, darunter über die Landschaftsmalerin *Anna El. Kelly.* 1941 war ihr großes Werk über die « Geschichte der Luzerner Silber- und Goldschmiedekunst von den Anfängen bis zur Gegenwart » erschienen, dem sie in erster Linie die wissenschaftliche Ehrung der Berner Universität verdanken durfte.

« *Der Genfer Preis für Literatur,* gestiftet durch die Zeitschrift « Reflets », wurde verliehen an *Marie Louise Reymond,* Lausanne. Frau Reymond ist die Tochter von *Alexander Maurer,* der jahrelang den Lehrstuhl für deutsche Literatur an der Universität Lausanne innehatte, und Frau des Philosophieprofessors *Arnold Reymond.* Sie hat erst in späteren Jahren, nachdem sie ihre Töchter erzogen hatte, zu schreiben angefangen; ihre frisch und lebendig geschriebenen Romane sind in zahlreichen Blättern der welschen Schweiz erschienen. Am bekanntesten ist das auch ins Deutsche übersetzte Buch « A qui sera Bichon ? ». Ihr letztes Werk « L'Oiseau de l'aube » hat unter 157 Manuskripten den Preis errungen. »

Unter dem Titel « Frau und Kirche » berichtet das Pressebulletin des Frauenstimmrechts über die von den Stimmberechtigten der protestantischen Genfer Kirche beschlossene Verfassungsänderung der Genfer Nationalkirche, « die den Frauen die Wählbarkeit für das Konsistorium erteilt, und zwar dürfen ein Drittel Frauen sein. Bei den Neuwahlen im Frühjahr 1944 können zum erstenmal Frauen in diese oberste Kirchenbehörde gewählt werden, im Maximum 17 auf 51 Mitglieder. Gewiß wird die administrative Mitarbeit der Frau, die in andern Kantonen schon besteht, den Interessen der Kirche im besten Sinne dienen. »

In pietätvoller Weise gedenkt das Pressebulletin jeweilen auch des Lebens und Wirkens verdienter Frauen bei ihrem Heimgang. Neuenburg betrauert den am 21. Dezember erfolgten Tod von *Mademoiselle Emma Porret*, die als Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht zu den bedeutenden Führerinnen der Frauenbewegung gehört hatte, « eine geistreiche Rednerin und ein liebenswürdiger, hilfsbereiter Mensch von großer Bildung gewesen war. Sie half an allen Frauenaufgaben ihrer Stadt und gründete die Neuenburger Frauenzentrale. Sehr eingesetzt hatte sie sich für die „Landsgemeinde" von Colombier 1938, an der u. a. *Bundesrat Motta* so treffende Worte für Stellung und Aufgabe der Schweizerfrau gefunden hatte. »

Noch ein vortreffliches Wort aus Männermund möge hier folgen als Hinweis auf die Einstellung hochgesinnter Gelehrter in der Bewertung der Frau. In seinem prächtigen Vortrag über « Die Frau in der Volksgemeinschaft », gehalten an der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, sprach der bedeutende Zürcher Jurist *Professor Dr. Egger : « Der heutige Wohlfahrtsstaat,* der sich aus dem Polizeistaat des 18. Jahrhunderts entwickelt hat, braucht nicht nur die Mitarbeit des Vaters, sondern beider Eltern. Auch die Frauenbewegung hat sich seit fünfzig Jahren geändert : Nicht die Rechte stehn im Vordergrund, sondern die Frauen wünschen eingespannt zu werden in die Pflichten des Staatsbürgers. Als unabweisliche Konsequenz ergibt sich, daß die *Frau selbst als Staatsbürgerin anerkannt werden muß.* Wir, die Männer dürfen ihre Mitarbeit nicht zurückstoßen, aber auch die Frauen dürfen nicht sich selbst diese letzte Konsequenz verweigern. » Der bewährte Jurist erzählte von seinen Besuchen in der Türkei, wo 200 Richterinnen im Amte sind, und dies in einem Lande, das noch vor wenigen Jahren seine Frauen viel tiefer darnieder hielt, als sie je bei uns gewesen sind ! « Es ist unbedingt nötig, daß auch wir unsere heute ja schon so erprobten Frauenkräfte frei machen, damit sie uns helfen, die neuen schweren Aufgaben zu bewältigen. »

Der *Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht* erfüllt eine verdienstvolle Mission, indem er seine Beobachtungen, die sich auch auf das Frauenleben im Ausland erstrecken, sorgfältig sammelt und sie durch sein Pressebulletin, das durch Fräulein *Andrée Graber, Bern,* vermittelt wird, der Allgemeinheit zugänglich macht. *H. Sch.-D.*

Junge Kirche Bund evangelischer Jugend der Schweiz

Die junge Kirche führt neben den Sommer-Ferienlagern auch *Skilager* durch, sowohl um des gesunden Skisportes als besonders um der Gemeinschaft willen, die die Teilnehmer solcher Lager erfahren dürfen. Die Lungen kommen zu einem wohltuenden Luftbad, und die abendlichen Vorträge und Aussprachen werden der Seele die in der heutigen Zeit dringend nötige Nahrung geben. Zwischen dem 27. Dezember 1943 und dem 19. April 1944 finden insgesamt 9 Skilager (auf dem Hasliberg, in Davos, Wildhaus, Engelberg und auf Parsenn) für Anfänger und Fortgeschrittene statt, ferner im Januar zwei Bubenlager auf Flums-Großberg und auf dem Stoos. Auch regional veranstaltete *Wintertagungen* sind vorgesehen. Die Glieder der Jungen Kirche veranstalten ferner einen Kartenverkauf « *Jugend in Not* », dessen Erlös der kirchlichen Jugend in den besetzten Ländern zukommen soll. *H. K.*

Die Schweizer Hausfrau kauft Schweizerware

Anläßlich der Saffa, der 1. Schweizer. Ausstellung für Frauenarbeit in Bern im Jahre 1928, errechnete das Statistische Amt der Stadt Bern an Hand der stadtbernischen Haushaltungsbücher eine Jahresausgabe für Nahrungsmittel, Kleidung, Brennstoffe und Reinigung von rund Fr. 3600 oder im Tag Fr. 10. Dieser Betrag geht durch die Hände der Frau. Da die Stadt Bern damals rund 25 000 Haushaltungen zählte, ergab sich somit einzig für die Berner Hausfrauen eine jährliche Gesamtausgabe von 90 Millionen Franken oder rund Fr. 250 000 pro Tag. Davon entfielen auf Nahrung 50 Millionen Franken, auf Bekleidung und Reinigung je 15 Millionen Franken und auf Brennstoffe 10 Millionen Franken. Zum Vergleich wurde beigefügt, daß die Ausgaben des Berner Gemeindehaushaltes für Bauten, Straßen, Schulen, Polizei, Fürsorge usw. jährlich nur rund 50 Millionen Franken, also etwas mehr als die Hälfte des Betrages, der durch die Hände der Hausfrauen ging, ausmachten.

Aus diesen Zahlen ergibt sich die wirtschaftliche Macht der Schweizer Hausfrauen, aber auch ihre Verantwortung. Sie weiß, wie vielen Frauen von Arbeitern und Angestellten sie durch Berücksichtigung von Schweizerwaren eine ungesorgte Haushaltungsführung gewährleisten kann, indem sie ihre Gatten vor Arbeitslosigkeit bewahrt. Um sicher zu sein, Schweizerware zu kaufen, wird sie die *Armbrustmarke* als Garantiezeichen für den schweizerischen Ursprung beachten.

Schweizer. Ursprungszeichen-Pressedienst.

Eidgenössische Zentralstelle für Kriegswirtschaft

Aufklärungsdienst, Gruppe Hauswirtschaft

Gelbe Erbsen. Von den ausgegebenen Rationierungsausweisen für *Hülsenfrüchte* wird, wie wir feststellen konnten, nur ein relativ kleiner Teil eingelöst, was in Anbetracht des großen Nährwertes dieser Produkte zu bedauern ist. Wohl sind die Preise der Hülsenfrüchte seit Kriegsausbruch stark angestiegen. Die daraus hergestellten Speisen gehören jedoch auch heute noch zu den billigeren Gerichten im Speisezettel.

Die Hülsenfrüchte brauchen bekanntlich eine lange Kochzeit. Sind sie nicht genügend weich gekocht, so schmecken sie wenig angenehm, sind zudem schwerer verdaulich, und ihr Nährwert kann im Körper nur ungenügend ausgenützt werden. Bei Brennstoffknappheit stößt deshalb das Kochen von Hülsenfrüchten auf Schwierigkeiten.

Das Kriegs-Ernährungsamt bringt neuerdings gelbe Erbsen in vermehrtem Maße in *gemahlener Form* in den Handel, und zwar :

1. als *Erbsmehl,* das bisher schon erhältlich war und zum Strecken von Mehl verwendet werden kann, und
2. als *Erbsgrieß,* ein neues Produkt, das in der Küche ähnlich wie Mais zu gebrauchen ist und die Zubereitung einer großen Zahl von neuen Gerichten ermöglicht.

Der Vorteil dieser Mahlprodukte liegt darin, daß sie nur eine kurze Kochzeit benötigen. Die hauswirtschaftlichen Expertinnen haben im *Merkblatt Nr. 4* « *Neue Mahlprodukte aus gelben Erbsen* » verschiedene Anregungen und Rezepte zusammengestellt. Exemplare können zu *10 Rappen* das Stück bei der *Eidgenössischen Zentralstelle für Kriegswirtschaft, Werbedienst, Bern 3,* bestellt werden.

Milchversorgung. Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Milchversorgung, die mit der Trockenheit, mit dem Mehranbau und dem Ausfall an Kraftfutter zusammenhängen, wurden in der Presse in letzter Zeit wiederholt dargelegt, so daß wir hier nicht darauf zurückkommen wollen. Wir bitten Sie dahinzuwirken, daß die Milchbezüge gleichmäßiger auf den ganzen Monat verteilt werden. Noch immer häuft sich leider die Nachfrage nach Milch am Monatsende. Da heute schon Milch aus weit entlegenen Käsereien zur Konsummilchversorgung herangezogen werden muß, ist es schlechterdings unmöglich, in diesen Tagen noch größere Mengen Trinkmilch zur Verfügung zu stellen. Dieser Aufruf ist nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande notwendig.

Gute Apfelspeisen. Hausfrauen wollen ihre Angehörigen gerne mit einem guten Dessert überraschen. Dies ist auch heute noch, ohne erhöhte Zuteilung an Eiern, Butter und Mehl möglich und ohne große finanzielle Mittel. Wir brauchen ja nicht immer eine prachtvolle Torte auf den Tisch zu bringen. Mit einer hübsch angerichteten und vielleicht noch etwas garnierten *Apfelspeise* können wir Freude bereiten. Die gekochten, mit Mandelstreifchen bespickten Halbäpfel sind sehr beliebt und entzücken ganz besonders, wenn sie in der Form eines Igels angerichtet sind. Auch gefüllte Bratäpfel oder mit etwas Konfitüre und einigen Nüssen geschmückte Halbäpfel sind willkommen. Feinschmecker lieben auch luftig gerührtes Apfelmus, das nach Belieben mit einigen Weinbeeren bereichert werden kann.

Etwas vom Lüften. Wie genügen wir am besten unsern hygienischen Begriffen von frischer Luft, ohne die wohlige Wärme aus unsern geheizten Stuben zu jagen ? Die beste Regel hierfür ist *öfteres, kurzes Lüften, eventuell mit Durchzug.* Wenn wir morgens vor oder nach dem Anheizen 6 bis 8 Minuten lüften oder Durchzug machen, mittags 3 bis 4 Minuten und abends 5 bis 6 Minuten, so werden wir immer genügend Sauerstoff in unsern Räumen haben, ohne unsere Wände und Möbel unnütz abzukühlen. Je kälter es ist, um so schneller geht der Wechsel von verbrauchter und frischer Luft vor sich; *wir können sogar obige angegebene Zeiten noch ein wenig abkürzen, wenn die Temperatur etliche Grad unter Null sinkt.* Aber auch beim kältesten Wetter muß etwas gelüftet werden, nicht nur um unserer Gesundheit willen, sondern auch, weil sich gut sauerstoffhaltige Luft rascher erwärmt als eine verbrauchte, stickige Atmosphäre.

Droht uns Gefahr?

Heute leben wir noch im Frieden. *Morgen* kann auch uns der Krieg erfassen. *Jederzeit* können fremde Bomber mit ihrer Last in unsere Dörfer und Städte abstürzen.

Schweizerfrau, rüste Dich und sei bereit. Deine Kraft gehört auch dem Vaterland. Deine Haltung, Deine Standhaftigkeit, Deine Hilfsbereitschaft sind mitbestimmend für das Schicksal des Schweizervolkes.

Hilf Dir selbst !

Selbsthilfe und Selbstschutz bei Gefahr bedeuten nicht Egoismus, denn Unverletzte können andern beistehen, Verletzte brauchen fremde Hilfe.

Darum setze Dich keiner unnötigen Gefahr aus, aber scheue keine Gefahr, wo du Hilfe bringen kannst.

Sorge vor : Kennst Du die Luftschutzvorschriften ? — Kennst Du die Schutzräume an Deinem Weg zur Arbeit, am Schulweg Deiner Kinder ? — Ist Dein Luftschutzgepäck mit Notvorrat und Apotheke bereit ? — Kannst Du bei Unfällen erste Hilfe leisten ?

Bei Luftalarm : Ruhe bewahren, Straße räumen, Luftschutzräume aufsuchen.

Hilf Deinem Nächsten !

Die junge Mutter

gehört zu ihren Kindern. Sie soll vor allem Gesundheit stärken, vor Gefahren bewahren, für Notzeiten praktisch vorsorgen.

Mutter größerer Kinder

lehre die Heranwachsenden selbständig zu arbeiten, Anstrengungen und Entbehrungen zu ertragen, Gefahren ruhig zu begegnen, Hilfsdienste zu leisten. Laß sie teilnehmen an der Schwere der Zeit, sie werden daran wachsen.

Hausfrau

wirke in Deinem Haus ! Sorge in erster Linie für Deine Familie. Sorge für Schutz gegen Mangel und Kälte. Verwerte alles im Haushalt. Trage bei zur Landesversorgung durch Anbauwerk und Vorratshaltung. Erfülle die Luftschutzpflichten : Verdunkelung, Entrümpelung, Löschgeräte, Sand- und Wasservorräte, Luftschutzgepäck. Sei Deinen Angehörigen Halt in schwerer Zeit, sei hilfreich auch für andere : Laß ein unterernährtes Kind mitessen am Familientisch. Halte Notquartiere für Obdachlose und Verfolgte bereit. Beteilige Dich an Hilfswerken.

Großmutter

verbreite durch Gelassenheit Ruhe in Deiner Umgebung. Steh Deiner verheirateten Tochter und den berufstätigen Kindern bei. Verhindere unnötiges Reden und Gerüchtemacherei. Belaste die Jungen nicht durch unzeitgemäße Ansprüche. Laß Deine Erfahrung allen zugute kommen.

Hilf der Gemeinschaft !

Hausfrau

tritt aus der Geborgenheit Deines Heimes, melde auch Du Dich zur Gemeinschaftshilfe. Besuche Erste-Hilfe-Kurse. Hilf bei den Vorarbeiten für Gemeinschaftsküchen, für Unterkunftsräume für Obdachlose, für Notspitäler. Arbeite für das Rote Kreuz oder andere Hilfswerke.

Berufstätige, Alleinstehende

verwendet Eure Freizeit zur Mitarbeit für das Volksganze : Militärischer FHD, Ziviler Frauenhilfsdienst und dessen Hilfstrupps, Samariter- und Erste-Hilfe-Kurse, Anbauwerk, Schweizerisches und Internationales Rotes Kreuz. Eure Unabhängigkeit, Eure Kenntnisse, Eure Lebenserfahrung machen Euch besonders geeignet zu vielseitigem Dienst an der Heimat.

Hausangestellte

bedenkt : Eure Arbeit, Euer kluges Einteilen und Verwerten von Lebensmitteln nützt nicht nur Euch und Euren Arbeitgebern, es dient der Landesversorgung. Helft sparen, helft Vorräte schaffen und erhalten !

Begüterte Frauen zu Stadt und Land

dient mit Eurem Besitz freudig der Allgemeinheit. Stellt für den Notfall zur Verfügung : Haushaltungsgegenstände, Kleider, Wäsche für Obdachlose; Bettstücke, Bett- und Hauswäsche für Notspitäler. Gebt von Euren Vorräten, wenn Gemeinschaftsküchen solche benötigen.

Arbeitende Frauen zu Stadt und Land

die Ihr zu belastet seid, um weitere Pflichten zu übernehmen, helft mit durch Euer Verhalten in Familie und Arbeitskreis : Ihr könnt Unzufriedenheit bekämpfen und zu tapferem Durchhalten beitragen.

Widerstehe fremden Einflüssen !

Im Kriegsfall ist die Haltung jeder einzelnen Frau von höchster Wichtigkeit.

Schweizerin, übe größte Zurückhaltung gegenüber allen fremden Elementen. Gib keinerlei Auskünfte an Fremde über schweizerische Verhältnisse und Personen. Verbreite keine Gerüchte.

Es gelten die von oberster Stelle gegebenen Weisungen :

« Es darf kein Zweifel aufkommen, daß wir jeden Angriff auf unsere Unabhängigkeit mit vereinter Kraft abwehren.

Daß wir jede Zumutung, fremden Truppen den Durchmarsch durch unser Land zu ermöglichen, mit Entschiedenheit zurückweisen würden.

Die Zivilbevölkerung hat sich bei Besetzung nach Völkerrecht jeder aktiven Kampfhandlung zu enthalten.

In unbesetztem Gebiet hilft die Zivilbevölkerung tatkräftig mit, unseren Truppen ihre Aufgabe zu erleichtern.

In vom Feind besetztem Gebiet beschränkt sich die Mithilfe der Zivilbevölkerung auf *passiven Widerstand,* nach der Formel :

Alles unterlassen, was der eigenen Armee schaden und dem Feind nützen könnte.

Jede Auskunft über Maßnahmen der Landesverteidigung ist zu verweigern.»

Schweizerfrau, Deine Haltung zeige :

Große Übermacht kann ein Land vorübergehend besetzen, ein entschlossenes Volk aber nicht dauernd unterwerfen.

Herausgegeben von der Gruppe für geistige Arbeit im
Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienst Zürich 1.

Der Bernische Frauenbund, unterstützt vom *Verband Bernischer Landfrauenvereine,* empfiehlt den Bernerinnen dringend das *Merkblatt des Schweizer Zivilen Frauenhilfsdienstes, Kantonsschulstraße 1, Zürich 1,* und schreibt dazu: « Jede Schweizerin muß es kennen, auch dort, wo es keine Luftschutzvorschriften oder Obdachlosenfürsorge gibt. Es braucht gar nicht ein Krieg über unser Land zu kommen, auch andere Katastrophen können eintreten. In einem solchen Augenblick brauchen wir ruhige, tapfere Frauen, die wissen, was ihre Pflicht ist. » Bestellungen sind zu richten an den *Bernischen Frauenbund, Bahnhofplatz 7, Bern,* auf die Merkblätter « Droht uns Gefahr ? », das Hundert zum Preise von Fr. 2.50. Jede Frau sollte im Besitz des Merkblattes sein, um die vorzüglichen Ratschläge stets vor Augen zu halten und darauf eingestellt zu sein.

H. Sch.-D.

Die Dolmetscherschule in Genf

(Ecole d'interprètes, institut annexe de la Faculté des Lettres de l'Université de Genève)

Die Dolmetscherschule wurde im Frühjahr 1941 mit etwa 20 Schülern eröffnet und zählt heute mehr als 200 Schüler. Während zuerst nur in vier Sprachen unterrichtet wurde, unterrichtet jetzt ein Lehrkörper von 31 Personen in 19 Sprachen. Der Bericht über die Schule stützt sich auf briefliche Auskünfte und einen Aufsatz von *Prof. A. Velleman,* dem Leiter der Schule, sowie auf das bei der Universitätskanzlei Genf erhältliche Vorlesungsverzeichnis und Schulreglement. *Prof. Velleman* selber war früher Dolmetscher bei den Völkerbundsversammlungen, am Internationalen Gerichtshof in Haag, bei der Abrüstungskonferenz und andern politischen und wissenschaftlichen Institutionen.

Ziel und Methode der Dolmetscherschule sind andere als die des traditionellen Sprachstudiums. Der Dolmetscher soll nicht nur eine, sondern mehrere Fremdsprachen in der modernen Ausdrucksweise mündlich und schriftlich sicher beherrschen. Deshalb studiert er die Sprache an Hand von zeitgenössischen Dichtern und Schriftstellern, mehr noch an Hand von Werken zeitgenössischer Politiker, Volkswirtschafter usw. Die Lektüre solcher Bücher vermittelt den Studierenden den Wortschatz, den sie später brauchen werden, um Dokumente zu übersetzen und Beratungen über Themen zu verdolmetschen, die man am häufigsten in internationalen Versammlungen diskutiert und besonders nach Kriegsende diskutieren wird. Zur Erwerbung dieser Kenntnisse stehen außer den verschiedenen Fakultäten der Universität zur Verfügung: das Institut Universitaire de Hautes Etudes Internationales, das Institut des Sciences de l'Education und die Soziale Frauenschule Genf.

Über Studienprogramm, Lehrplan, Diplome und über die Fähigkeiten, die ein Dolmetscher besitzen muß, orientiert sehr eingehend die Abhandlung über die *Dolmetscherschule in Genf,* von *Frl. Niggli, Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe, Zollikerstraße 9, Zürich 8.* In Anbetracht der hohen Wichtigkeit, die der Dolmetscherschule in heutiger Zeit ganz besonders zukommt, weisen wir gerne auf die Schrift von *Frl. G. Niggli* hin, der wir einige Stellen entnehmen mit Anschluß der *Arbeitsaussichten,* die wir folgen lassen. Für vollständige Auskunft wende man sich direkt an die Verfasserin.

Arbeitsaussichten. — Die bis jetzt ausgebildeten jungen Leute — sie waren noch nicht zahlreich — hatten keine Schwierigkeit, Stellen zu finden. Einige ehemalige Schülerinnen sind vom Politischen Departement angestellt worden und arbeiten zum Teil in der Schweiz, zum Teil auf Schweizer Gesandtschaften im Ausland. Andere haben Stellen in Banken, in der Industrie und im Handel gefunden. — In Kriegszeiten für die Nachkriegszeit Voraussagen zu machen ist nicht leicht. Trotzdem glaubt der Leiter der Dolmetscherschule, daß sich nach Kriegsende zahlreiche Möglichkeiten bieten werden, und stellt dabei folgende Überlegungen an: Eine Menge Geschäftsleute, Journalisten, Wissenschafter und Regierungsvertreter werden nach Kriegsende in Europa eintreffen, und sie werden, sofern sie die europäischen Sprachen nicht kennen, eine Persönlichkeit nötig haben, die sie als Sekretär(in) und Dolmetscher(in) auf ihren Reisen und bei ihren Besprechungen begleitet. Für diese Art Stellen werden Schweizer und Schweizerinnen mehr Aussicht haben als Angehörige kriegführender Länder. Ferner haben zahlreiche Kongresse wegen des Krieges nicht stattfinden können und werden wohl bald nach Friedensschluß einberufen werden, wobei sich für Übersetzer und Dolmetscher gutbezahlte Arbeit bietet. Zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten werden auch durch das Wiedereinsetzen des internationalen Tourismus und überhaupt durch die Wiederaufnahme internationaler Beziehungen geschaffen werden. *G. N.*

100 Jahre Tierschutzverein Bern, 1843-1943

Unter der mutigen Initiative von *Pfarrer A. F. Molz* hat Bern im Jahre 1843 als erste in der Schweiz den Tierschutzverein gegründet. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens gab derselbe eine Festschrift heraus — Aus der Geschichte des Bernischen Tierschutzvereins — verfaßt von *Christian Lerch,* welche als zweiter Teil Aufsätze von Fachspezialisten enthält, die das Tierschutzproblem von der rechtlichen, veterinärmedizinischen, landwirtschaftlichen, pädagogischen und militärischen Seite beleuchtet. Die sehr interessante Schrift kann zum Preis von Fr. 3 plus Porto im Sekretariat des Tierschutzvereins Bern, Manuelstraße 95, bestellt werden.

Wer die Tiere liebt und schützt, ehrt sich selbst.

Wissenschaft und Wirtschaft

In unserer wildbewegten Zeit vollzieht sich zwischen Theorie und Praxis eine Wandlung zu einer sich anbahnenden vermehrten Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Ein neues Weltbild ist im Entstehen, und es werden beide Bereiche vor neue Aufgaben gestellt werden. Aus diesen Erkenntnissen hat die Universität Basel in Verbindung mit der Schweizer Mustermesse einen Vortragszyklus durchgeführt als Willenskundgebung der Kreise der Wissenschaft, mit der Praxis vermehrte Fühlung zu nehmen und als eine Bereitschaftserklärung, an der Lösung der großen und schweren Aufgaben, die unserm Lande noch gestellt sein werden, tatkräftig mitzuhelfen. Erste Persönlichkeiten hatten sich als Referenten zur Verfügung gestellt. Die Schweizer Mustermesse hat die ausgezeichneten Vorträge publiziert. Die in gediegener Form erschienene Aufsatzreihe: « Wissenschaft und Wirtschaft », herausgegeben von der Direktion der Schweizer Mustermesse Basel, im Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel, 1943, Umfang 60 Seiten, Preis Fr. 3.—, ist im Buchhandel erhältlich und wird in allen Kreisen, die sich aktiv mit grundlegenden Gegenwarts- und Zukunftsfragen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens beschäftigen, Aufmerksamkeit verdienen.

Das «Zentralblatt»

bildet das Bindeglied zwischen Zentralvorstand, Sektionen und Mitgliedern. Wer im Geiste des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins arbeiten will, für den ist es unentbehrlich, weil es über Bestrebungen und Werke des Vereins und seiner Sektionen Auskunft gibt und über Vereinsanlässe berichtet. Darüber hinaus stellt sich das «Zentralblatt» die Aufgabe, Fragen der Volkswohlfahrt zu beleuchten und Wege zu suchen, damit Frauenkräfte sich in der menschlichen Gemeinschaft segensreich auswirken können. Über seine eigenen Werke hinaus steht der Verein und sein Organ, das «*Zentralblatt*», im Dienste des Vaterlandes. Es vermittelt Mitteilungen des *Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes*, deren Kenntnis für die Bevölkerung während der Kriegsdauer unentbehrlich ist.

Gemeinnützige Schweizerfrauen, helft mit bei der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder und Abonnentinnen des Vereinsorgans, des «Zentralblattes».

Die Sektionspräsidentinnen sind freundlich gebeten,

die Mitgliederverzeichnisse ihrer Sektion an die Expedition, Buchdruckerei *Büchler & Co.*, Marienstraße 8, *Bern*, einzusenden, zwecks Zusendung von Probenummern.

Standhalten · Vom Mut des Alltags

Charles Baudouin. Rascher-Verlag, Zürich.

Der durch seine Bücher und Vorträge bekannte Genfer Psychologe **Charles Baudouin** bringt aus dem Reichtum seiner umfassenden Bildung, seiner Vernunft und Seelenkenntnis die Gedanken, die ein sicheres Urteil übermitteln, um mutig den Stürmen des Zeitgeschehens zu trotzen. Der Verfasser schöpft aus den unvergänglichen Weisheiten des Stoikers **Marc Aurel** und des indischen Weisen **Rabindranath Tagore,** er zitiert **Montaigne, Pascal, René Ghil** und andere, und führt den Leser von Stufe zu Stufe, um auf der Höhe stehend, den Geist kraftvoll über die Schwächen und Nöte des Alltags herrschen zu lassen. *Sch.*

Schweizerische
Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz
bei Lenzburg - Gegr. 1906
N/L
Berufskurse mit Eidg. Lehrbrief
Jahreskurse - Sommerkurse
Beginn anfangs April
Prosp. u. Auskunft durch die Vorsteherin.

Kantonale Land- und Hauswirtschaftliche Schule Weinland Winterthur - Wülflingen
Die Haushaltungsschule
beginnt ca. 15. April 1944
Anmeldungen spätestens 1. April
Dauer: 5½ Monate
Theoretische und praktische Ausbildung in allen hauswirtschaftlichen und speziell der Bäuerin zufallenden Arbeiten.
Unterrichts-Programme durch die Schulleitung, Tel. 2 40 08

Kinderzeichnungen in vergleichend psychologischer Beleuchtung

Untersuchungen an serbischen Kindern von Dr. phil. **Franziska Baumgarten** und Dr. med. **M. Tramer.** Mit 57 Abbildungen. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

Die Absicht, Kinder der kriegführenden Staaten während ihrer Erholung in der Schweiz über die Wirkung der schrecklichen Ereignisse, deren Zeugen sie in ihrer Heimat gewesen waren, zu untersuchen, gab den Anlaß zu der Schrift, die zum Interessantesten gehört, das auf dem Gebiet der Kinderpsychiatrie geschrieben wurde. Die Namen der Verfasser stehen in der ersten Reihe der als Forscher und wissenschaftliche Schriftsteller bekannten Publizisten, denen die Fachliteratur stets wertvollste Bereicherung verdankt. *Sch.*

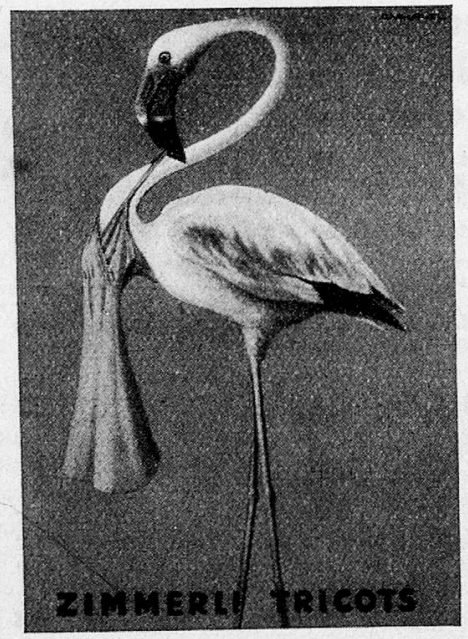
Dr. W. Tobler: «Pflegen oder Verstoßen»

Ein Wort zur Frage der humanen Tötung. 16 Seiten, Verlag Herbert Lang & Cie., Bern. Fr. 1.—.

Der bekannte Berner Arzt Dr. W. Tobler, Chefarzt des kantonal-bernischen Mütter- und Säuglingsheimes, berührt in dieser Schrift die heute sehr umstrittene Frage der « humanen Tötung ». In kurzen, einprägsamen Darlegungen bestreitet der Verfasser, erfüllt von höchster Verantwortung, das Recht des Arztes, über Leben oder Tod zu entscheiden. Diese klare Stellungnahme ist heute von besonderer Bedeutung, und die Schrift ist daher berufen, wirklich klärend zu wirken.

Zur Zukunftsfrage unserer Kinder

Es ist wohlgetan, wenn sich die Eltern rechtzeitig um die Zukunft ihrer der Schule entwachsenden Kinder kümmern. Aber nicht planlos soll eine solch schwerwiegende Angelegenheit vor sich gehen. Zur Aufklärung der so wichtigen Frage dienen unter anderem die beiden Schriften: « **Die Wahl eines gewerblichen Berufes** » (für Jünglinge, 10. Auflage), empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, sowie « **Die Berufswahl unserer Mädchen** » (7. Auflage), verfaßt von Fräulein Rosa Neuenschwander und empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Frauengewerbeverband. In knapper, verständlicher Sprache enthalten beide Schriften die wichtigsten Regeln für die Berufswahl mit Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse und auch zahlreiche Angaben über die Dauer der Lehrzeit, die Vorbildung und die Ausbildungsmöglichkeiten jedes Berufes. Sie seien daher Eltern, Lehrern, Pfarrern, Vormundschaftsbehörden usw. als sachkundige Wegleitung bestens empfohlen. Die beiden Schriften sind zum Preise von je 50 Rp. erhältlich (in Partien von 10 Ex. zu 25 Rp.) beim Verlag Büchler & Co., Bern.



In Ihrem eigenen Interesse halten Sie sich nach wie vor an die

ZIMMERLI TRICOTAGEN

Solche werden Sie in jeder Hinsicht voll und ganz zufriedenstellen.

Bezugsquellennachweis, wenn nötig, durch

STRICKEREIEN ZIMMERLI & CO.

AKTIENGESELLSCHAFT **AARBURG**

Max Zeller Söhne, Romanshorn

Apotheke und Fabrik pharmazeutischer Präparate

haben einen Wandkalender für das Jahr 1944 herausgegeben mit prächtigen Ansichten aus den Schweizer Bergen, wie sie im Winter, Frühjahr und Sommer das Auge erfreuen. Die Rückseite der Kalenderblätter enthalten Abhandlungen über Leben und Gesundheit und wissenswerte Hinweise über die Mittel, die bei Gesundheitsstörungen dieselben beheben und die Gesundheit wieder herstellen. Die Zeller-Präparate sind weitherum bestens bekannt und verdienen volle Anerkennung. *S.*

Vor mir die Welt

Ein Lebens- und Berufsbuch für die junge Schweizerin. Herausgegeben von **Helen Schaeffer.** 450 Seiten. Hübsch kartoniert, Fr. 6.—. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

Alle, die mit der reiferen Jugend zu tun haben, wissen zur Genüge, **welche umfassende Bedeutung der Berufswahl zukommt;** bildet sie doch in erster Linie eine Lebensfrage, die den ganzen Menschen angeht. Einige verantwortungsbewußte Schweizerfrauen, die in der Berufsberatung tätig sind, haben es unternommen, sich mit dem vorliegenden Buch helfend und ratend an junge Mädchen zu wenden. Als Herausgeberin zeichnet **Helen Schaeffer** in Verbindung mit einer Reihe von Berufsberaterinnen. **Im ersten, allgemeinen Teil,** werden von verschiedenen Verfasserinnen in kurzen, lebendigen Beiträgen Fragen allgemeiner Natur erörtert; so heißen die Themen z. B.: Welche Schule paßt für mich? Braucht jedes Mädchen einen Beruf? Vom Welschland. Einiges über Stipendien usw. **Im zweiten Teil,** der die verschiedenen Berufsgebiete behandelt, kommen jeweils nach einer kurzen Einleitung eine große Zahl berufstätiger Frauen zum Wort, die knapp und klar über ihre Berufserfahrungen berichten. So bekommt man ein anschauliches Bild von allen erdenklichen Frauenberufen. Das Buch wird Eltern, Erziehern und Berufsberatern, aber vor allem den jungen Mädchen selber, an die sich die Verfasserinnen mit schöner Einfühlung direkt wenden, unschätzbare Dienste leisten.

Dora Balmer: Unter vier Augen

Die Erfolgswege der Frau. Fr. 2.40. Verlag Gebr. Riggenbach, Basel.

Die Verfasserin verrät nicht nur, was beruflich fördert, wie man glücklich in der Liebe wird; sie deckt auch Geheimnisse und Wahrheiten auf, die von jeder Frau beachtet werden sollten.

KANTONALE HANDELSSCHULE LAUSANNE

MIT TÖCHTERABTEILUNG

Fünf Jahreskurse - Handelsdiplom - Handelsmatura. - **Spezialklassen für deutschsprachige Schüler. Vierteljahreskurse** mit 18 Stunden Französisch wöchentlich. - Im Sommer Ferienkurse. **Bewegliche Klassen** für Sprach- und Handelsfächer. Beginn des Schuljahres: 20. April 1944. Programm und Auskünfte durch die Direktion.

Tischfertige Salatsauce **mit** oder **ohne Oel**
Marke **Nünalphorn** liefert

AG. Zofingen Fein weitreichend bekömmlich

1 Löffel Citrovin in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend

Kindererholungs- und Schulheim «Freiegg»
Beatenberg (1250 m ü. M.)

Ihre Kinder (2—15 Jahre) finden bei uns ein sonniges Heim, wo sie unter gewissenhafter Schwesternpflege, in familiärer Geborgenheit und bei guter und reichlicher Ernährung gesunden, sich erholen und erstarken können. Heimschule (unter staatl. Aufsicht) — ärztliche Aufsicht — Sonnen- Luft und Liegekuren — Ia Referenzen — Prospekte auf Wunsch. Tel. 49 63, **Familie Ratschiller-Schmid,** Lehrer.

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten

Richtig schreiben lernen

durch die billigen und unübertrefflich praktischen

Rechtschreibbüchlein

von Karl Führer Vorzüglich empfohlen

I. Heft: Für Mittelklassen, 3.—5. Schuljahr, 34 Seiten, Preis 55 Rp.
II. Heft: Für Oberklassen, 5.—9. Schuljahr, 48 Seiten, Preis 70 Rp.
Schweizer Rechtschreibbuch für Sekundarschulen und Private, 120 Seiten broschiert Fr. 2.—

Bestellzettel (Gewünschtes gefl. unterstreichen)

Adresse: .....

Unterschrift: .....

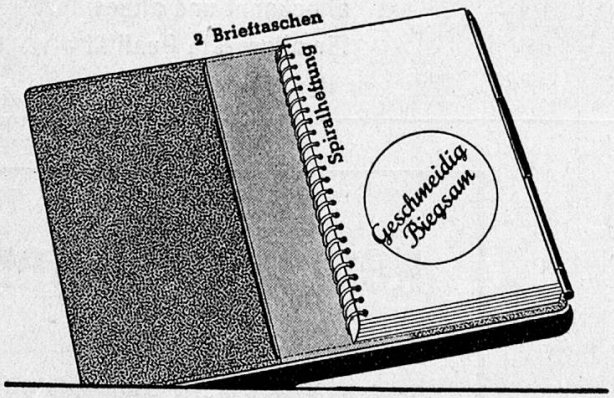
Gefl. abtrennen u. ausgefüllt in offenem, mit 5 Rp. frankiertem Kuvert an **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern** Marienstraße 8, senden. Auch in den Buchhandlungen erhältlich.

Ihrer Heizungssorgen sind Sie los, bei einem **Winteraufenthalt** im komfort.

Bad-Hotel **Bären in Baden** bei Zürich

Quellen und Kurmittel im Hause. **Alle Räume** stets **angenehm durchwärmt.** Soignierte Küche. Restaurant.

Telephon 22178 Prospekte durch Familie K. Gugolz-Gyr.



1944

nicht ohne

Schweizerische Taschenkalender

Die idealen Brieftaschenkalender für jedermann:

Großformat 12×16,5 cm, Fr. 4.20

Kleinformat deutsch und französisch, 8,5×11,8 cm, Fr. 2.90

208 Seiten, enthaltend Tages- u. Kassanotizen, Kassabuchblätter, unbedrucktes Notizpapier, Adreß- und Telephonverzeichnis, Post-, Telephon- und Telegraphentarife.

Ausstattung erstklassig! Solid und elegant!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt beim

VERLAG BÜCHLER & CO. · BERN

Marienstraße 8 Telephon 27733 Postcheck III 286

ASTRA
ASTRA
ASTRA

ASTRA-Speiseöl und ASTRA-Speisefett
altbekannt und altbewährt
für allererste Qualität

GUTE
TEIGWAREN
SIND
Wenger
TEIGWAREN

Wenger & Hug AG., Gümligen und Kriens

CHRISTEN APLANALP
Das harte Schicksal einer Bergbauernfamilie, von Frau Thamar Hofmann-Ryser. Mit vielen Federzeichnungen, in Leinen gebunden Fr. 9.15 mit Ust.
Jedes angezeigte Buch, Zeitschrift, von
ADOLF FLURI, Versandbuchhandel, **BERN 16/5**

Leinenhaus Bern

Luchsinger & Cie.
Speichergasse 8-10, Telephon 21180

●

Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
Komplette Brautaussteuern
Wolldecken, Steppdecken
Bettüberwürfe, Hemdenstoffe

●

Spezialabteilung für Herrenstoffe, Futterstoffe und Furnituren für die Herren- und Knaben-Schneiderei

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabriken Bern und Liestal

Herren- und
Damen-Kleiderstoffe
Wolldecken

VERSAND DIREKT AN PRIVATE — VERLANGEN SIE MUSTER FRANKO

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten. Sie unterstützen uns!